

Die Staumauer ist allgegenwärtig

„SilvrettAtelier 2000“ im Palais Liechtenstein

Feldkirch (VN-ag) Neun Künstler(innen) haben im Herbst des vergangenen Jahres auf Einladung der Vorarlberger Illwerke zwei Wochen auf 2000 Metern Höhe verbracht. Die künstlerischen Umsetzungen dieses „SilvrettAteliers“ zeigt eine Ausstellung im Palais Liechtenstein in Feldkirch.

Vielfalt einerseits, genügend Anknüpfungspunkte andererseits, hat sich der Projektleiter Roland Haas von den Teilnehmern gewünscht. Ausgewählt nach dem Weg, den die Künstler schon zurückgelegt haben, und der Ernsthaftigkeit ihrer Auseinandersetzung mit Kunst, scheint sich der Wunsch erfüllt zu haben.

An einem Ort wie der Silvretta war eine thematische Vorgabe erst gar nicht nötig. Außere Gegebenheiten, geomorphologische Situation, Stausee und Staumauer sorgen für genügend Ansatzpunkte.

Dennoch, die verschiedenen Kunstrichtungen und Medien, von den klassischen Disziplinen Malerei und Zeichnung, über Foto und Video bis hin zur Land-Art, haben doch vor allem ein

gemeinsames Thema: die gewaltige, im Silvrettadort auf der Bielrehöhe allgegenwärtige, ja für manchen fast bedrohliche, Staumauer.

Die Mauer als Kulisse

So wird das Wort „Staumauer“, mittels Walze und Model in die Ölbilder des niederösterreichischen Künstlers Kurt Welther gebracht, zum Synonym für viele andere Dinge. Beeindruckt von der gewaltigen Mauer und der Kraft dahinter zeigt sich auch die in Wien lebende Lotte Seyerl, die Fotografisches mit einer sensibel auf Lichtstimmungen reagierenden Malerei verbindet und deren Thema die Tiefe ist. Je großartiger die Landschaftskulisse rundum, desto mehr konzentriert sich die aus der Steiermark stammende Ingrid Schreyer auf ihr unmittelbares, kleinstrukturiertes Umfeld. Aus einer alten Inventarliste und einem Kartonbuch entsteht vor Ort das Silvrettbilderbuch, während die kleinformatischen Bilder rund um das Thema Strom einen neuen Aspekt ins Werk bringen.

Auf den Mikrokosmos der Moospolster zu seinen Füßen konzentriert sich auch die 24-tei-



Eine Staumauer schiebt sich ins Bild . . .

(Foto: a)

lige Reihe von Christian Ecker aus Salzburg, der außerdem in der Galerie Sechzig in einer Einzelausstellung zu sehen ist. Land-Art-Projekte bilden den Schwerpunkt der Arbeiten von Martin Walch, Ulrich Gansert und Roland Haas sowie Andrea Goost. Naturverpflichtete Künstlichkeit prägt die Arbeit „Mon petit jardin“ von Martin Walch, während sich der Liechtensteiner im Video „endophin“ in einem medialen Rundlauf durch Raum und Zeit, von Bergspitze zu Stausee, zoomt, der Schnellebigkeit unserer Zeit entsprechend.

Eine Art Labyrinth aus vertikalen Spiegeln in der Landschaft und ein raffiniertes Vexierspiel mit räumlichen Davor und Dahinter bestimmt

das gemeinsame, durch Fotodokumentierte Projekt von Ulrich Gansert (Wien) und Roland Haas. Die Formen der ästhetischen weißen Gipsschalen, die Andrea Goost nun auf Torf präsentiert, finden sich für die deutsche Künstlerin in der Bergwelt der Silvretta wieder. Bilder als Räume und Landschaft, geschaut als innere Landschaft, von der Wiener Künstlerin Nadja-Dominique Hlavk festgehalten, bilden die optische und gedankliche Ergänzung zu den Gipsschalen von Andrea Goost. Insgesamt ist eine Zusammenarbeit zustande gekommen die sowohl durch ihre Einzelsituationen als auch in der Gesamtheit überzeugt.



Die Ausstellung ist bis 20. Mai zu sehen
göfmet Mittwoch und Freitag, 17 bis 15
Samstag und Sonntag 10 bis 13 Uhr.